

Die mittelalterliche Kunst.

Die altchristliche Basilika.

§ 86. Der altchristliche und der byzantinische Stil. Die altchristliche Gemeinde benutzte für ihre Kirchenbauten wohl das Vorbild der römischen Basilika, eines für Rechtsprechung und Handelsverkehr bestimmten mehrschiffigen Längsbaues. Das Langhaus der altchristlichen Basilika besteht aus einem Mittelschiff und zwei oder vier Seitenschiffen; ihm schließt sich nach Osten, durch die „Confessio“, das Märtyrerggrab, den Altar und den sich darüber erhebenden Triumphbogen getrennt, ein Querschiff an, das um einige Stufen erhöht und der Geistlichkeit vorbehalten ist; in der Mitte der Ostwand befindet sich eine Nische, die Apsis, die ebenso wie der Triumphbogen mit Mosaiken geschmückt ist. Nach Westen legt sich der Kirche eine für die Büsser bestimmte Vorhalle, der Narthex, und dieser ein von Säulenhallen umschlossener Hof, das Atrium, vor. Der Bau ruht auf Säulen, die eine flache Holzdecke tragen. Das Mittelschiff ist über die Seitenschiffe erhöht. Der in Stockwerke gegliederte Glodenturm steht neben der Kirche. Die bedeutendsten Basiliken finden sich in Rom (San Paolo, Santa Maria Maggiore) und Ravenna.

Der byzantinische Stil.

Die byzantinischen Kirchen sind von Kuppeln überwölbte Centralbauten. Die Gewölbe werden von Pfeilern getragen. Die Dekoration besteht auch hier vornehmlich aus Mosaiken. Die Kirche der Hagia Sophia in Konstantinopel ist das bedeutendste Bauwerk dieses Stiles; in Deutschland wird er durch das von Karl dem Großen erbaute Aachener Münster, in Italien u. a. durch die Markuskirche in Venedig vertreten. Von dem byzantinischen Stil sind einerseits der arabisch-maurische Stil, der durch fantastische Bogenformen, durch die Arabeskendekoration der Wandflächen, durch die Stalaktitengewölbe gekennzeichnet wird, andererseits der russische Baustil mit seinen geschweiften oder zwiebelförmigen Kuppeln abhängig.

Der romanische Stil.

Grundriss.

Aufbau.

§ 86. Der romanische Stil, der seinen Namen daher hat, daß er römische Bauformen in selbständiger Weise neu verwendet, ist der herrschende Stil des Abendlandes vom zehnten bis zum dreizehnten Jahrhundert. Der Grundriß schließt sich an den der altchristlichen Basilika an; die Apsis wird verlängert und zu einem hohen Chore umgebildet; nach Westen findet die Kirche entweder ebenfalls in einem Chore, dem ein zweites Querschiff vorgelegt wird, oder in einer Fassade mit zwei Türmen und Portal ihren Abschluß. Anfangs ist die Decke flach und von Holz und wird von Säulen getragen, die mit Pfeilern abwechseln und von einem Würfel- oder Kelchkapital gekrönt werden. Seit dem zwölften Jahrhundert aber wendet man das Kreuzgewölbe an, dessen Last allein auf den starken,